

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

30.9.1917 (No. 266)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

Nr. 266

Sonntag, den 30. September 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Straße Nr. 14
Fernsprecher Nr. 953 und 954,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M 45 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M 62 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung der Betrag der Rechnung
zwangsweise Beitreibung und Kontoführung fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung,
Küstpernung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Zur 7. Kriegs-anleihe!

Zu jeder Stunde, die wir durchleben,
bieten Millionen deutscher Mitbürger ihr
Leben dar im Kampfe für die Sicherheit
und Zukunft des Vaterlandes.

Vor ihnen müssten wir erstehen, wenn
wir zögerten, unser Geld auch nur teil-
weise dem Reiche zu geben, damit es jene
Braven bewaffnen und erhalten und den
Kampf durchführen kann zum Sieg und
Frieden!

Karlsruhe, den 25. September 1917.

Minister Freiherr v. Bodman.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unter dem 21. September d. J. gnädigst geruht,
den etatmäßigen Professor der Mathematik an der Berg-
akademie zu Clausthal Dr. Hans Mohrmann zum ordent-
lichen Professor der Geometrie an der Technischen Hoch-
schule in Karlsruhe zu ernennen.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 15. Sep-
tember d. J. den Finanzsekretär Karl Braungart in Bil-
dingen zum Steuerkommissar für den Bezirk Freiburg-
Stadt,

unterm 18. September d. J. den Finanzsekretär Karl
Armbruster in Säckingen zum Hauptsteueramt Forstheim
berufen.

Gestorben:

am 7. September d. J.: Kimmle, Dagobert, zuruhege-
sehener Reallehrer in Konstanz,
am 11. September d. J.: Mandelbaum, Arnold, Eisen-
bahningenieur in Karlsruhe.

Gestorben sind folgende zuruhegelegte Beamte:

am 20. August d. J.: Kohlhepp, Karl, Veterinärarzt in
Offenburg,

am 21. August d. J.: Lydtin, Dr. August, Oberregie-
rungsrat in Baden,

am 4. September d. J.: Frühe, Franz Xaver, Geh. Hof-
rat in Baden,

am 10. September d. J.: Hauser, Dr. Johann, Oberlan-
desgerichtsrat in Heidelberg.

Die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker,
hier,

die Ernennung der Prüfungskommissionen für das Prü-
fungsjahr 1917/18 betreffend.

Auf Grund des § 1 Absatz 2 der Verordnung vom 18.
August 1894, die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker
betreffend (Gesetzes- und Verordnungsbl. Nr. XXXVIII
Seite 370) wurden für die Kommissionen zur Prüfung
von Nahrungsmittelchemikern an den Universitäten Frei-
burg und Heidelberg sowie an der Technischen Hochschule
in Karlsruhe für 1917/18 als Vorsitzende ernannt:

für die Prüfungskommission in Freiburg:
der Großh. Amtsvorstand Geheim. Oberregierungsrat
Ruth, dortselbst;

für die Prüfungskommission in Heidel-
berg:

der Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Jollu,
dortselbst;

für die Prüfungskommission in Karls-
ruhe:

der Großh. Geheim. Oberregierungsrat Dr. Arnspen-
ger im Ministerium des Innern.

Gesuche um Zulassung sowohl zur Vorprüfung als
auch zur Hauptprüfung sind mit den vorgeschriebenen
Nachweisungen an den Vorsitzenden der betreffenden Prü-
fungskommission zu richten.

Karlsruhe, den 22. September 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

J. B. Flad.

Roessler.

Die Ernennung der Bezirksratsmitglieder für den Amts-
bezirk Oberkirch betr.

In Stelle des verstorbenen Bezirksrats Matthias
Mayer im Ramsbach wurde Landwirt Joseph Hund
(Roman Sohn) in Haslach als Mitglied des Bezirksrats
für den Amtsbezirk Oberkirch für die weitere Dienstzeit
des Erstgenannten ernannt.

Dies wird mit Bezug auf unsere Bekanntmachung im
Staatsanzeiger 1914 Nr. 159, II. Blatt zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.

Karlsruhe, den 26. September 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

J. B. Wiener.

Dr. Dittler.

Der Evangelischen Wäldervereinigung für Soldaten
und kriegsgefangene Deutsche im feindlichen Ausland in
Bad Nauheim (Rahn) wurde gemäß § 1 der Bundesrats-
verordnung über Wohlfahrtspflege während des Krieges
vom 15. Februar 1917 die Genehmigung zur Sammlung
von Spenden für die Beschaffung von Bibeln und sonstigen
Büchern für deutsche Kriegsgefangene mittelst Auf-
trags im Großherzogtum Baden unter der Bedingung
erteilt, daß die Veröffentlichung des Auftrags nur in den
evangelischen Sonntagsblättern („Kirchen- und Volks-
blatt“, „Kirche“, „Reich-Gottesbote“) erfolgt.

Karlsruhe, den 26. September 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

J. B. Flad.

Roessler.

Dem Verein für Reformationsgeschichte wird zum
Zwecke der Gewinnung von Mitteln für seine Arbeiten
zur Vornahme einer Sammlung mittelst Verendung
eines Auftrags gemäß § 1 der Bundesratsverordnung über
Wohlfahrtspflege während des Krieges vom 15. Februar
1917 für das Großherzogtum Baden Genehmigung erteilt.

Karlsruhe, den 26. September 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

J. B. Flad.

Roessler.

Dem Verein für Reformationsgeschichte wird zum
Zwecke der Gewinnung von Mitteln für seine Arbeiten
zur Vornahme einer Sammlung mittelst Verendung
eines Auftrags gemäß § 1 der Bundesratsverordnung über
Wohlfahrtspflege während des Krieges vom 15. Februar
1917 für das Großherzogtum Baden Genehmigung erteilt.

Karlsruhe, den 26. September 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

J. B. Flad.

Roessler.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 29. September.

Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Kühlmann im Hauptauschuß.

* Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses des
Reichstags hielt der Reichskanzler Dr. Michaelis eine
Rede über die allgemeine Lage. Er begann mit warmen
Dankworten an Heer und Heimat und mit einem Rückblick
auf die glänzenden militärischen Erfolge der
letzten Wochen. Sodann betonte er die volle Einigkeit und
unseren Verbündeten und gedachte in herzlichen Aus-
drücken des gemeinsamen Waffeneinsatzes und der Waffenbrü-
derschaft der vier Bundesmächte. Er besprach weiter den be-
friedigenden Stand unserer Beziehungen zu den Neu-
tralen, die auch durch die unermüdeten Anstrengungen der
feindlichen Presse nicht gestört werden konnte. Der Schweiz,
Holland und Spanien wurden für ihre selbstlose Tätigkeit
auf dem Gebiete der humanitären Kriegsfürsorge unser be-
sonderer Dank ausgesprochen. Der Reichskanzler hob hervor,
daß wir die den Neutralen durch den Wirtschaftskrieg der
Entente, an dem sich die Vereinigten Staaten mit besonderer
Rücksichtslosigkeit beteiligten, zugefügten Leiden aufs lebhaft-
este bedauern, und daß wir stets bereit sind, an der Ver-
sorgung der Neutralen mit notwendigen Bedarfsartikeln so-
weit teilzunehmen, als die Anspannung unserer eigenen Kräfte
und Hilfsquellen durch den Krieg dies zuläßt.



In knappen Strichen zeichnete der Reichskanzler hierauf
den Stand der Dinge in den feindlichen Län-
dern. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten
Frankreichs nehmen rasch zu. Noch stärker macht sich die
wirtschaftliche Not mit ihren innerpolitischen Begleiterschein-
ungen in Italien fühlbar, wo Regierung und Kriegs-
freundliche Parteien die immer energischer vorgehende Frie-
denspropaganda mit den größten Anstrengungen niederzuhal-
ten suchen. Nur die trügerische Hoffnung auf einen Zwei-
spalt bei uns läßt die leitenden britischen Staatsmän-
ner heute noch an Kriegszielen festhalten oder doch solche ver-
funden, die mit den politischen und wirtschaftlichen Lebens-
notwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. In
den Vereinigten Staaten sucht die Regierung mit
allen Mitteln, auch durch unerhörten Terrorismus, die bisher
in den weitesten Kreisen fehlende Kriegslust aufzustacheln.
Wir sehen dem angekündigten militärischen Kräfteinsatz der
Union ruhig und zuversichtlich entgegen. In Rußland
beruht eine schwere wirtschaftliche Krise, insbesondere sind
die Transportmittel den Aufgaben, die der Friedensschluß
bringen wird, in keiner Weise gewachsen. Die Frage einer
künftigen Demobilisierung liegt wie ein Alpdruck auf der
neuen Regierung. Die leitenden Männer, zur Hälfte ab-
hängig von den Arbeiter- und Soldatenräten, zur anderen
von ihren englischen und amerikanischen Geldgebern, scheitern
so gut wie keine Bewegungsmöglichkeit nach außen hin mehr
zu besitzen. Zurzeit gibt es in Rußland noch niemanden, der
die Kraft findet, in dem Chaos und bei den Ententeinflüssen
die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu verwirklichen.
Der Reichskanzler kam dann auf unsere Antwort auf
die Papstnote und die Frage der Kriegsziele zu
sprechen. Er führte dazu aus: Die deutsche Note ist, soweit
es sich bisher übersehen läßt, bei unseren Freunden und Ver-
bündeten beifällig, bei der Mehrzahl unserer Gegner mit
offensichtlicher Verlegenheit aufgenommen worden. So weit
eine Kritik auch von befreundeter oder wohlmeinender Seite
versucht worden ist, richtet sie sich in erster Linie dagegen,
daß positive Erklärungen über Einzelfragen in der Note nicht
gegeben waren. Es ist schwer verständlich, wie ein Kenner der
internationalen Lage und der internationalen Gebräuche je-
mals daran glauben konnte, wir würden in der Lage sein,
in einer einseitig von uns gegebenen öffentlichen Erklärung
die Lösung so wichtiger Fragen, die in untrennbarem Zu-
sammenhang mit dem ganzen bei eventuellen Friedensverhand-
lungen zu besprechenden Fragentanzel stehen, zu unseren
Ungunsten festzulegen. Jede derartige öffentliche Erklärung
im gegenwärtigen Stadium könnte nur verjüngend wirken
und die deutschen Interessen schädigen. Wären wir auf Ein-
zelheiten eingegangen, so würde das läßt sich aus der Hal-
tung der feindlichen Presse schon jetzt mit Sicherheit erkennen)
die Parole im Lager der Gegner gewesen sein: Die
deutschen Konzessionen sind als Zeichen der
wachsenden Schwächung Deutschlands auszuliegen,
sind vollkommen selbstverständlich und deshalb als wertlos
zu buchen. Wir würden dem Frieden nicht um einen Schritt
näher gekommen sein. Im Gegenteil, die Gegner würden
sich sagen, daß nur die Ungunst unserer Zustände uns ver-
anlaßt haben könnte, eine für jeden diplomatischen Teilneh-
mer so vollkommen unerträgliche Haltung einzunehmen. Dies
hätte bestimmt auf den Krieg verlängert gewirkt. Ich nehme
für die Reichsleitung das Recht in Anspruch, das die leitenden
Staatsmänner in allen Ländern für sich in Anspruch genom-
men haben, und noch in der neuesten Zeit für sich in An-

sprach nehmen. Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klarstellen:

Wir werden uns nicht dazu verleiten lassen, jetzt unsere Kriegsziele genau zu präzisieren und unsere Unterhändler im Voraus festzulegen. Wenn sich die Mitglieder dieses hohen Hauses und der Presse ganz auf unsere Seite stellen würden, so würde auf dem Wege des Friedens manches Hindernis beseitigt werden.

Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Antwortnote des Präsidenten Wilson auf die Note des Papstes und sagte, der Verlust Wilsons, zwischen Volk und Regierung in Deutschland Zwietracht zu säen, ist aussichtslos. Die Note hat das Gegenteil dessen erreicht, was sie verfolgte. Sie wird ebensowenig wie ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volk den Geist des 4. August 1914 überwinden, den Geist, der in uns allen lebt und siegt.

Nach dem Reichskanzler sprach der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. v. Kühlmann. Er bezeugte die Nachricht, es existiere eine deutsche Note über Belgien als eine der dreifachen Erfindungen in seiner politischen Praxis, die wahrscheinlich französischen Ursprungs sei. Mit der letzten Rede des Führers der Opposition im britischen Unterhaus, Aquith, will sich der Staatssekretär zunächst nicht eingehender befassen, da die ersten Auszüge solcher Reden erfahrungsgemäß recht unzuverlässig sind. Über die Note des Papstes sagte der Staatssekretär, daß sie, wie auch immer ihre unmittelbaren Ergebnisse sein würden, ein unbergängliches Ruhmesblatt in den Annalen der päpstlichen Diplomatie darstellen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung, denen das Bewußtsein ihrer Stärke und inneren Sicherheit das Betonen ihrer Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Frieden immer leicht gemacht hat, hat allen Grund, die Initiative der Kurie dankbar zu begrüßen, die es ihnen ermöglicht hat, von neuem klar und unzweideutig die nationale deutsche Politik darzulegen. Die Antwortnote der deutschen Regierung verkörpert ihrer Entstehung wie ihrem Inhalt nach den Willen der überwiegenden Mehrheit der Deutschen. Sie ist das erste Ergebnis eines Zusammenwirkens zwischen allen Faktoren der Regierung und den Vertretern des deutschen Parlaments. Eine auswärtige Politik, die nicht in ihren wesentlichen Grundlagen von der Zustimmung des Volkes, den erwählten Vertretern des Volkes, getragen ist, die nicht im Parlament unterstützt wird, durch festes Eingreifen im geeigneten Augenblick, durch staatsmännisches und weites Gewissen der Exekutive kann den schweren Kampf gegen das Ausland nicht durchführen. Die Legende, es gäbe in Deutschland eine Politik der Regierung und eine Politik des Volkes, kann nichts besser zerbrechen, als ein geschlossener Anschluß der Mitglieder des Reichstages an die in der Antwort an den Papst niedergelegten Politik. Lächerlich ist auch die Behauptung von weit auseinandergehenden Meinungen im Schoße der Regierung, von Divergenzen zwischen der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung, der wir nicht Gottes Hilfe verdanken, daß Deutschland da steht, wo es heute steht. Aus dem harmonischen Zusammenwirken, in der engen Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung bei der Beantwortung der Kabinote läßt sich das Beste für die Zukunft erhoffen. Bei der Vertraulichkeit der schwerwiegenden Verhandlungen des Siebenerausschusses lassen sich Einzelheiten nicht darlegen, festgesetzt aber mag werden, daß die von der Regierung vorgelegten Grundlagen der deutschen Antwortnote den Vertretern aller Parteien annehmbar erschienen. Alle Versuche unserer Gegner, in den Grundlagen unserer auswärtigen Politik zwischen die deutsche Regierung und das deutsche Volk einen Keil zu treiben, sind zurückzuweisen. Die Note ist ein festgefügtter Bau. Jeder Versuch, einzelnes herauszunehmen, einzelnes zu kommentieren, könnte ihre Wirkung nur abschwächen. Der Papst hat im ersten Jahre des Krieges mit noch größerem Ernste als vorher unter die Völker Europas das Wort vom Frieden auf Erden gemworfen. Daß Europa, das auch heute noch mehr als ein geographischer Begriff ist, nicht zugrunde gehe, ist vielleicht in diesem gewaltigen Kriege ein gewaltiges Interesse aller großen Staaten. Der endgültige Zusammenbruch würde jeden einzelnen Staat, welcher Gruppe er auch angehören möge, schwächen und zukunftsärmer hinterlassen.

Die beinahe 50 Jahre seit dem Entstehen Deutschlands haben bewiesen, daß Europa mit dem mächtigen Deutschland in seiner Mitte leben konnte, ja mächtiger und lebensfähiger war als vorher. Die Ansicht, daß die Geschichte sich rückwärts dirigieren ließe, daß neben einer tödlichen Zerstörung des Reichens dieses Bundesstaatsgebilde wieder ins Leben gerufen werden könne, sind für verantwortliche Staatsmänner verbrecherische Illusionen. Solange unsere Gegner von dem Wahn ausgehen, es könnte ein Augenblick kommen, in dem das deutsche Volk unter das laudimische Joch verächtlicher Forderungen Frieden könnte, so lange wird das Schwert das Wort bleiben müssen. Ein einiges Deutschland kann nicht geschlagen werden. Das deutsche Volk steht in dieser entscheidenden Schicksalsstunde stark, aber still, mächtig, aber gemäßigt, bereit zum Kampfe wie nur je, aber auch bereit, mitzuarbeiten zur Verwirklichung des Wortes vom Frieden auf Erden.

Die Besprechung der Regierungserklärungen.

Nach dem Staatssekretär sprach zunächst ein Redner der sozialdemokratischen Fraktion. Er bedauerte, daß der Reichskanzler auch heute nicht die deutschen Friedensziele näher umschrieben habe. Elßah-Bothingen dürfte nicht französischen Plänen geopfert werden. Der Reichskanzler müsse aber offen und unzweideutig von den annexionsistischen Plänen über Kriegsziele abrücken und nochmals betonen, daß er völlig einig gehe mit der Reichstagsmehrheit.

Ein Fortschrittler bezweifelte, ob mit den Waffen das Ende des Krieges herbeigeführt werden könnte. Er begrüßte die Antwortnote an den Papst als Fortsetzung der Politik der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli 1917, als Bekundung des eigenen Willens und der Politik aller in Betracht kommenden Faktoren der Regierung, des Reichstages und der obersten Heeresleitung.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion betonte, es sei richtig, das deutsche Volk wolle den Frieden, aber keinen Verzichtfrieden. An eine Verständigung mit England könne er nicht glauben, denn dieses bestche auf der Niederwerfung Deutschlands.

Ein Zentrumsabgeordneter sagte: Die Bedeutung der Antwort auf die Papstnote liegt neben dem Inhalt hauptsächlich darin, daß Regierung und Heeresleitung und Reichstag völlig übereinstimmend die Antwort abgegeben hätten.

Ein unabhängiger Sozialist wünscht eine bestimmte Erklärung der Regierung über ihre Friedensziele und die Erklärung des Annexionsverzichts.

Ein Konservativer betont: Darin seien alle einig, daß der Krieg durch die Schuld unserer Feinde noch nicht geschlossen werden könne, so daß wir zusammenstehen und kämpfen müssen bis der Friede erritten sei.

Ein Nationalliberaler hob hervor, es komme darauf an, daß die Regierung auf Grund unserer glänzenden militärischen Lage den Frieden auf der Grundlage der Sicherung unserer vollen politischen Zukunftsentwicklung anstrebe.

Stielten wir den Frieden im Jüngern, dann würden wir der heutigen weltpolitischen Situation am meisten nützen.

Ein Sozialdemokrat führte aus: Der Beschluß des Reichstages vom 19. Juli habe, wie der Reichskanzler betätigt habe, Gutes gewirkt. Die feindlichen Regierungen seien dadurch in Verlegenheit gebracht und die Friedensbewegung im Ausland gestärkt worden.

Ein Pole erklärte, das polnische Volk sei dem Papste zum innigen Danke verpflichtet, daß er in seiner Note mit solcher Wärme darauf hingewiesen habe, daß eine gerechte Regelung der Zukunft des polnischen Volkes eine der wichtigsten Aufgaben des Friedenskongresses sein werde.

Im Verlaufe der Erörterung nahm der Reichskanzler nochmals das Wort und führte aus:

Ein freisinniger Abgeordneter hat richtig ausgeführt, daß die Stellung der Reichsleitung auf den Kriegszielen durch meine Antwort auf die Friedensnote klar umschrieben wird. Da in dieser Antwort die Friedensumgebung vom 19. Juli ausdrücklich erwähnt ist, bedarf es weiterer Klarstellungen nicht mehr. Im übrigen habe ich folgendes zu erklären:

Die in den letzten Wochen lebhaft erörterte Nachricht, daß die Reichsleitung bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verbindung getreten sei und daß hiermit nach einer, wie ich höre, weiterverbreiteten Auffassung, die deutsche Reichsleitung von vornherein besetzte Gebiete und somit die wertvollsten Verhandlungsvorteile für kommende Friedensverhandlungen preisgegeben haben sollte, ist unzutreffend. Ich stelle fest, die Reichsleitung hat für solche Verhandlungen freie Hand. Dies gilt auch für Belgien.

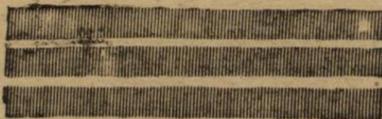


Die Kriegsanleihe ist die Saat — der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das
ersparte Saatgut zur
rechten Zeit der
Erde anvertraut, so mußt Du
j e t z

jeden ersparten Groschen
Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



Der Krieg zur See.

B.L.B. Berlin, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 22.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich der bewaffnete englische Dampfer „Queen Amalie“ (4278 Tonnen) mit Flachs von Archangelsk nach England, zwei tief beladene Dampfer, davon einer bewaffnet und englischer Nationalität, ferner die französischen Segler „Blanche“ und „Armerique“ mit Kohlen für Frankreich und der russische Segler „Neeta“, welcher letztere drei unter Sicherungen fuhr.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

Zweiter Tagesbericht vom 28. September.

B.L.B. Berlin, 28. Sept., abends. (Amtlich.) In Flandern lebhafter Artilleriekampf. Sonst nichts von Belang.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die russische, demokratische Konferenz.

* Am Freitag wurde in dem mit roten Fahnen und Bändern geschmückten Saal des großen städtischen Theaters in Peters-

burg in Gegenwart von 1200 aus allen Teilen Rußlands herbeigekommenen Vertretern die demokratische Konferenz eröffnet. Die Petersb. Tel.-Ag. berichtet darüber: Die gesamte vorläufige Regierung mit Kerensky an der Spitze befand sich in der Kaiserloge und mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps in einer besonderen Loge.

Der Vorsitzende des Hauptvollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats, Tschaidse, erklärte die Konferenz für eröffnet und hielt eine Rede, in der er die Gründe für die Einberufung der Konferenz und namentlich die außerordentlich schwere Lage des Landes und die ernste Notwendigkeit der Bildung einer revolutionären Regierungsgewalt betonte, die allen Elementen verantwortlich wäre, und auf die sie sich stützen konnte.

Der Vorsitzende des Rates der Bauernabgeordneten, Aul'sentien, sagte: Der Augenblick ist gekommen, in dem die Demokratie alle ihre politische Weisheit aufbieten muß, um die Errungenschaften der Revolution zu retten, die von einer nie wieder gut zu machenden Katastrophe bedroht ist, wenn diese nicht jetzt beschworen wird.

Nach der Wahl des Bureaus ergriff Kerensky, von der Mehrheit der Teilnehmer mit Beifall empfangen, das Wort. Er begrüßte die Konferenz namens der Regierung der russischen Republik und als Oberbefehlshaber und fuhr fort: Er habe seit langen Nachrichten über den sich vorbereitenden Staatsstreich Kornilows gehört und alle Maßnahmen getroffen, um diesem unerfreulichen Ereignis vorzubeugen. Seit der Ernennung Kornilows zum Oberbefehlshaber habe das Hauptquartier begonnen, ein Ultimatum über das andere an die vorläufige Regierung zu richten. Bismlich lange Zeit sei es ein Kampf der beiden Regierungen gewesen. Kurz vor der Moskauer Konferenz sei der Regierung ein neues Ultimatum von dem Hauptquartier überreicht worden, das im Weigerungsfalle gedroht habe, die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Aber die Regierung habe auch dieses Ultimatum zurückgewiesen. Nach dem Zusammenbruch bei Niga seien die genannten Bestrebungen des Hauptquartiers noch eindringlicher geworden. Die Regierung wurde sogar benachrichtigt, daß in Zukunft keine Umbildung des Kabinetts ohne die Genehmigung des Hauptquartiers stattfinden dürfe. Zu derselben Zeit, als die Annäherung der militärischen Zone gegen Petersburg infolge des Falles von Niga stattfand, verlangte Kornilow, daß alle Truppen des Bezirks der Hauptstadt ihm unterstellt werden sollten. Die Regierung verweigerte dies entschieden, da sie voraussetzte, daß eine solche Maßnahme gefährliche Folgen haben würde.

Kerensky kam dann weiter auf die bereits bekannten späteren Vorkommnisse zu sprechen und setzte dann auseinander, daß er energisch und unerbittlich handeln mußte, angesichts der plötzlichen unerwarteten Bewegung der Armees des Generals Kornilow gegen Petersburg.

Auf das Programm der Konferenz eingehend, erklärte Kerensky, die Regierung habe ihn beauftragt, auszusprechen, daß in diesem Augenblicke mehr als jemals das Land eine sehr große Anstrengung machen müsse, denn die Anarchie verbreite sich unübersehlich und in enormen Wellen über den ganzen Staat.

Kerensky führte dann ein Telegramm aus Helsingfors an, worin die Regierung benachrichtigt wird, daß die örtlichen revolutionären Gewalten nicht erlaubten, die Wiedereröffnung des Landtages, der sich aufgelöst hatte, zu verhindern (Die Sozialisten klafften Beifall und riefen: „Bravo, sehr gut!“). Kerensky wandte sich gegen ihre Bänke und sagte: „Wahrbürger! Jeder, der den Bestand noch nicht verloren hat, wird diesen Beifall zu würdigen wissen, besonders in dem Augenblicke, wo uns die Annäherung einer deutschen Flotte gegen den finnischen Golf gemeldet wird.“

Kerensky fuhr fort: Wenn die Regierung und das Land die Konferenz nicht mit fester und kategorischer Stimme sprechen hört, wird die Sache der Revolution unüberdunkel verloren sein. Das ist um so notwendiger, als wir von der Front große Ereignisse erwarten und nicht wissen, mit welchen Mitteln wir ihnen die Stirn bieten können.

Kerensky schloß seine Rede, indem er sagte: „Ich habe bisher als Mensch gesprochen, jetzt spreche ich als Sohn der obersten Gewalt und erkläre von neuem, daß jeder, der die freie russische Republik antastet, die ganze Macht der revolutionären Regierung erfahren wird.“ (Lebhafte Beifall).

* Rücktritt Teresichentos. Nach einer Meldung des Neutserchen Bureaus gab der russische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Teresichentos, seine Entlassung. Das Kabinett ist jetzt ein rein sozialistisches.

B.L.B. Wien, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der Tirolerfront stellenweise erhöhte Kampftätigkeit. Sonst nirgends besondere Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

B.L.B. Sofia, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. September: Mazedonische Front: Die Artillerietätigkeit war ein wenig lebhafter auf dem Cervenca Stena, auf beiden Ufern der östlichen Cerna und westlich des Doiran-Sees. Eine feindliche Kompanie, die östlich Doba Tepe vorrückte, wurde durch Feuer empfangen, zurückgeworfen und zerstreut. Im Strumatal Patrouillentätigkeit.

Rumänische Front: Einige unserer Batterien beschossen mit Erfolg feindliche Vorbereitungen im Dorfe Karlam.

B.L.B. Sofia, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Auf der Cervenca Stena und auf dem Dobropolje ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. In der Moglena Störungszone. Ein feindliche Erkundungsabteilung wurde durch Feuer verjagt. Südlich vom Doiran mehrere Feuerwürbel. Im Bardaral und an der unteren Struma Patrouillengeplänkel.

Rumänische Front: Bei Mahmudia Gewehrfeuer. Südlich von Tulcea zwischen den Dörfern Prislava und Barzita lebhaftes Artillerie-, Maschin- und Gewehrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

* Die Unruhen in Italien. Wie die Mailänder Blätter berichten, ist über die Stadtgebiete von Reggio di Calabria und Messina der Kriegszustand verhängt worden. Aus Rom wird H. V. Pr. gemeldet, daß es in Neapel am Mittwochabend im Anschluß an Demonstrationen zu Unruhen gekommen ist, die am Donnerstagabend noch andauerten. Einzelheiten sind nicht zu erfahren. Der Minister des Innern ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nach Neapel abgereist.

Türkischer Kriegshauplatz.

Konstantinopel, 28. Sept. Amtlicher Bericht vom 27. September:

Euphratfront: Im Süden des Gegners griffen unsere Truppen eine feindliche Probiankolonne an und erbeuteten 400 mit Nahrungsmitteln beladene Tiere.

Tigrisfront: Am Morgen des 24. September zwang Offizierstellvertreter Kemmer im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge, die unsere Stellungen überflogen, zum Niedergehen. Die Besatzungen der Flugzeuge fielen unverwundet in unsere Hand.

Kaufmannsfront: Angriffe kleiner feindlicher Abteilungen wurden zurückgeschlagen. Eine unserer Flugzeuge besetzte die feindlichen Fliegerlager wirkungsvoll mit Bomben.

Sinaifront: Beiderseits heftige Feueraktivität. Eine Kompanie einer feindlichen Luftabwehrabteilung geriet in unser gut liegendes Artilleriefeuer und erlitt blutige Verluste. Im übrigen keine Ereignisse.

Der Krieg und die Heimat.

* Eine große Kundgebung für die siebente Kriegsanleihe veranstalteten am 28. September im Circus Busch in Berlin mehr als 50 Korporationen und Zentralverbände aus Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe, der freien Berufe, der Arbeiter und Angehörigen und von den Städten, Vangemeinden und Kreisen. Unter den Anwesenden sah man den Reichskanzler Erzengel Dr. Michaelis, den Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich, den Finanzminister Herzog und den Kriegsminister.

Die Versammlung wurde durch den Reichstagsabgeordneten Wehmen Justizrat Dr. Kieffer, den Präsidenten des Hansa-Bundes und des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, mit einer Ansprache eröffnet. Unter den weiteren Rednern befanden sich Dr. Wermuth, Dr. Koesche, Dr. Reumann, Herr v. Wangenheim u. a. Der Schlusssatz der gefassten Entschliessung lautet: „Wir zeichnen Kriegsanleihe.“

Im Verlauf der Versammlung traf folgendes Telegramm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ein, dessen Besetzung mit draufendem Beifall aufgenommen wurde: „Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe wird von Deutschlands ungeborener wirtschaftlicher Kraft zeugen. Dessen bin ich gewiss. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

* Eine Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten. In der gestrigen ersten Sitzung der Reichsratskammer der neuen Tagung des bayerischen Landtages gab der Ministerpräsident Graf Hertling eine Erklärung ab, worin er nach einem Überblick über die militärische und politische Lage besonders auf den Friedensappell des Papstes, sowie die Antwort der Mittelmächte und die ablehnende Haltung der Feinde einging, dabei scharf kritisierend die Schwächen und Verleumdungen der Wilsonnote. In Deutschland gibt es keine autoritative Regierung, zudem lassen die Ereignisse der letzten 8 Jahre nicht den Vorzug demokratischer Verfassungen erkennen. Unter allen Umständen verbitten wir uns eine Einmischung unserer Feinde in unsere innere Staatsordnung. Was verbesserungsfähig oder änderungsbedürftig ist, wollen wir selbst ordnen. Schließlich erklärte er, daß sich die bayerische Staatsregierung mit der Ausarbeitung von Gesetzentwürfen beschäftigt, die Industrie, Handel und Gewerbe in der Reichsratskammer eine starke Vertretung geben sollen.

* Der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Städte erläßt folgende beachtenswerte Mahnung:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika wiederholt seine schon im Frühjahr unternommenen Versuche, einen Teil zwischen Kaiser und Volk zu treiben. Er beweist damit den Deutschen nur, wie wenig Verstand und Wissen die Vereinigten Staaten regiert werden können. Wir aber wollen, unbekümmert um die aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten herüberkommenden Torheiten und Unverschämtheiten, durch Taten dafür sorgen, daß das Ausland nicht im unklaren über das Treueverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und seinem Kaiser bleibe. Eine dieser Taten soll in den Zeichnungen auf die neue und, will's Gott, die letzte Kriegsanleihe zum Ausdruck kommen.

* Die Vereinfachung der Staatsverwaltung in Preußen. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung des Staatsministeriums zu Maßnahmen betreffend die Vereinfachung der Verwaltung ausgegangen. (Roff. Itg.)

* Erhöhung der Kohlenpreise. Eine Versammlung der Bedenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes beschloß, für das letzte Viertel des laufenden Jahres die Kohlenpreise einschließlich der Kohlensteuer für Kohlen um 2,40 M., für Koks um 3,60 M., und für Briketts um 2,50 M. zu erhöhen. Das entspricht einer Preiserhöhung der Brennstoffe selbst um 2 M. für Kohlen, um 3 M. für Koks und um 2,08 M. für Briketts. Auch die ober-schlesische Kohlenkonvention beschloß die Erhöhung der Kohlenpreise um 2 M. die Tonne mit Geltung ab 1. Oktober. Hierzu tritt eine Kohlensteuer von 20 Prozent.

Weitere Nachrichten.

Wien, 27. Sept. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm mit 26 gegen 14 Stimmen einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Seiza an, wonach der Bericht der Staatsschuldenkontrollkommission mit Bedauern zur Kenntnis genommen, und den dem Abgeordnetenhaus angehörenden Mitgliedern der Staatsschuldenkontrollkommission die Mißbilligung ausgesprochen wird, weil sie wiederholt eine nicht verfassungsgemäß zustande gekommene Schuld konstatieren haben.

* Vorbereitungen Wilsons für die Friedenskonferenz? Laut „Berl. Lok.-Anz.“ meldet die Londoner „Morning Post“ aus Washington, daß Wilson den Oberst House, seinen vertrauten politischen Berater, beauftragt habe, die Vorbereitungen für die Friedenskonferenz zu treffen. Auch Frankreich und England haben schon vor einiger Zeit Vorbereitungen für den Frieden getroffen. Die „Morning Post“ fügt hinzu, in unterrichteten Kreisen glaube man, daß die Meldung richtig ist und der Präsident seine Maßnahmen treffe für die Zeit, wo die Friedenskonferenz zusammenzutreten wird, sowie daß er gemeinschaftlich mit House die Fragen, welche dort erörtert werden sollen, prüfe, um die Stellung der feindlichen Staaten festzustellen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. September.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin haben gnädigst geruht, einen Höchsterwählten von den Eisenwerken Gaggenau N.-G. zur Verfügung gestellten Betrag von 20.000 M. der Prinz-Mar-Sammlung für badische Kriegsgefangene zuzuwenden.

Ihre Majestät die Königin von Schweden haben gnädigst geruht, der Prinz-Mar-Sammlung für deutsche Kriegsgefangene den Betrag von 5000 M. zuzuwenden.

** Vom Montag, den 1. Oktober an fallen die Personenzüge 1611, Singen ab 2,10 Nachm. und 1612, Gottmadingen ab 2,31 Nachm. zwischen Singen und Gottmadingen aus. .:

** In der Besprechung mit führenden Mitgliedern beider Kammern der Landstände — vergl. Karlsruher Zeitung Nr. 247 vom 11. d. M. — haben die Vorschläge der Großh. Regierung wegen Verbesserung der Feuerungsmagnahmen für Beamte und Arbeiter des Staats einstimmige Zustimmung gefunden. Mit Wirkung vom 1. Juli d. J. treten folgende Maßnahmen in Kraft:

1. An Stelle der bisherigen Kriegszulage von jährlich 180 M. innerhalb eines Gehalts oder einer Vergütung von 2500 M. wird eine Kriegszulage nach folgenden Bestimmungen gewährt:

Die Kriegszulage beträgt jährlich: a. für verheiratete etatmäßige Beamte der Gehaltsstufen B und C 630 M., D und E 540 M., F, G und H 450 M., J und K 360 M.; b. für verheiratete etatmäßige Lehrer 450 M.; c. für ledige etatmäßige Beamte mit einem Dienstehelms (einschließlich Wohnungsgeld) von nicht mehr als 6000 M. und für ledige etatmäßige Lehrer 300 M.

Die vollbeschäftigten nichtetatmäßigen Beamten und Lehrer, einschließlich der im staatlichen Dienst weiter- oder wiederverwendeten Ruhegehaltsempfänger, erhalten die Kriegszulage in dem Betrage, der ihnen im Falle der etatmäßigen Anstellung oder Wiederanstellung zu gewähren wäre. Auch die vollbeschäftigten, nicht bloß zur Aushilfe angenommenen vertragsmäßigen Bediensteten erhalten mit gewissen Ausnahmen die gleiche Kriegszulage. Bezüglich der Kriegszulage für nicht vollbeschäftigte nichtetatmäßige Beamte, Lehrer und vertragsmäßige Bedienstete verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Baden ist mit dieser Regelung in der Hauptsache dem über die derzeitige württembergische Regelung hinausgehenden Vorgehen Bayerns gefolgt. Die Regelung in Preußen wurde nicht für nachahmenswert gehalten, weil dort die Verhältnisse für die Beamten vielfach ganz erheblich ungünstiger liegen als in Baden und die preussische Regelung lediglich diesen ungünstigen Verhältnissen angepaßt ist. Daß das Reich wie üblich dem Vorgehen Bayerns gefolgt ist, konnte zu einer anderen Entschliessung keinen Anlaß geben.

2. Die Bestimmungen über die Gewährung von Feuerungsbeihilfen und -zulagen an Beamte, Bedienstete, Lehrer und Arbeiter werden dahin geändert, daß die Ledigen an Stelle der bisherigen monatlichen Zuwendungen von 8, 6 und 5 M. solche in Höhe von 12, 10 und 8 M. erhalten und zwar bis zu einem Jahresdienstehelms von 2400 (2700) M. statt bisher 1800 (2100) M. Bei den Verheirateten wird die Einkommensgrenze von 6000 (6300) M. auf 8200 (8500) M. hinaufgesetzt und die monatliche Beihilfe oder Zulage in den Ortsgruppen I und la der untersten Einkommensstufe (bis 1800 (2100) M.) um 6 M., im übrigen durchweg um 4 M. erhöht. Die bisherige Bestimmung, daß die Feuerungsbeihilfen und -zulagen bei höheren Jahresdienstehelms von 4500 (4800) M. nur auf Ansuchen der Betroffenen bewilligt werden, wurde fallen gelassen. Im Zusammenhang mit vorstehenden Maßnahmen wird auch der den ständigen Arbeitern der Staatsverwaltung ab 1. August d. J. gewährte weitere außerordentliche Kriegslohnzuschlag — Verdoppelung des ab 1. April d. J. bewilligten Lohnzuschlags — nachträglich schon mit Wirkung vom 1. Juli d. J. gegeben.

Die finanziellen Wirkungen dieser neuen Feuerungsmagnahmen, deren Durchführung mit möglichster Beschleunigung erfolgen soll, sind sehr erheblich und bedeuten eine weitere starke Belastung der Staatskasse. Dieser Gesichtspunkt wurde jedoch bei der eingangs erwähnten Besprechung dem Wunsch, den Beamten und Arbeitern eine ausgiebige Hilfe zuteil werden zu lassen, hintangestellt; man glaubte aber damit auch die Erwartung begründen zu dürfen, daß die weitgehenden neuen Maßnahmen alle Beteiligten befriedigen und daß etwaige weitergehende Wünsche auf absehbare Zeit zurückgestellt werden.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen u.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsstarifabteilungen H bis K

sowie Ernennungen, Versetzungen u. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Kanzleihilfe Wilhelm Zimmermann beim Amtsgericht Mannheim zum Kanzleiführer.

Etatmäßig angestellt: Hilfsdiener Eduard Kopp beim Notariat Rastatt als Amtsdienner.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Übertragen: dem Aktuar Bernhard Dohat beim Bezirksamt Karlsruhe eine nichtetatmäßige Aktuarstelle und dem Aktuar Hugo Scheiber von Donaueschingen, zurzeit im Pensionsdienst, eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Pfalzheim.

Zugewiesen: Verwaltungsrat Hermann Braun in Bruchsal dem Bezirksamt Heidelberg zur Aushilfe.

Befördert: Aktuar Robert Glatthar in Karlsruhe zum Bezirksamt Freiburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen, — Zoll- und Steuerdirektion. —

Befördert: der Grenzaufseher Friedrich Müng in Weil-Leopoldsdorfs nach Oberschönbach.

Verstorben: der Steuererheber Franz Gleichauf in Eppingen am 16. September 1917.

— Staatseisenbahnverwaltung. —

Etatmäßig angestellt: als Kanzleihilfe: Kanzleihilfe Julius Hügle in Karlsruhe;

der Kanzleihilfin Elise Müller in Karlsruhe wurde unter Belassung dieser Amtsbezeichnung die etatmäßige Amtsstelle eines Schreibbeamten übertragen.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Maschinist: Jakob Westermann von Reibheim, Adolf Gassl von Sulzbach, Arthur Grassel von Wiesental und Hermann Scheid von Freiburg;

als Lokomotivheizer: Franz Gödel von Karlsruhe, Franz Lindenmeier von Schutterwald, Heinrich Meyer von Offenburg, Richard Spünlein von Lauda, Johann Bürkle von Hirschhorn, Joseph Schmann von Zimmern, Friedrich Endlich von Kenzingen, Wilhelm Nägele von Basel, Georg Fischer von Königsbrunn, Franz Sulm von Basel, Otto Friedrich von Hierdler und Karl Hoffmann von Basel.

Befördert: die Eisenbahnassistenten Georg Kuth in Efringen-Kirchen nach Weil-Leopoldsdorfs und Eugen Gauger in Gröbzingen nach Karlsruhe;

die Bureauhilfen Julius Lust in Lahe Stadt nach Wimmshausen-Neutrad, Georg Nisch in Steinsfurt nach Wolfach, Valentin Schumann in Lauda nach Efringen-Kirchen und Heinrich Junt in Wolfach nach Steinsfurt.

Zurückgesetzt: Lokomotivführer Johann Klein in Wertheim wegen Leiden der Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Entlassen: Eisenbahngehilfin Elja Maier in Borsach (auf Ansuchen).

Verstorben: Lokomotivführer Heinrich Müller VII in Mannheim, am 17. September l. J.

Aus der Residenz.

* Zugr ehrendes Gedächtnis an Großherzog Friedrich I. legte eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus Oberbürgermeister Siegrist und den Stadträten Geh. Hofrat Dr. Ding und Dewerth, gestern vormittag einen Lorbeerkranz am Sarge des hohen Entschlafenen nieder.

Hindenburg-Feier. Vom Stadt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Wie schon gemeldet, findet am Abend des 2. Oktober aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Ehrenbürgers der badischen Haupt- und Residenzstadt, ein Festakt im städtischen Konzerthaus statt. Dieser Festakt zur Ehrung unseres als Volksheros hochverehrten Führers der deutschen Wehrmacht will zugleich eine Stunde der Erbauung und freilichigen Kräftigung bieten. Wie zu allen dergleichen Veranstaltungen, haben sich diesmal wieder hervorragende Kräfte in unheimlicher Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Der gesamte Reinertrag wird der Hindenburggabe für Soldatenheim und deutsche Kriegsgefangene überwiesen. Wie wir hören, hat Seine Königl. Hoheit der Großherzog seine Beteiligung an der Feier zugesagt.

Neueste Drahtnachrichten.

Amtlicher Tagesbericht.

M.I.V. Großes Hauptquartier, 29. Sept., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Küste und zwischen Douthoulsterwald und Lys wechselte die Kampftätigkeit der Artillerien in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abendstunden östlich von Ypern folgten bei Zonnebecke englische Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen. Am Wege Ypern—Basschenbaele wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen. Im Übergangsbereich der Vier brachten unsere Erkunder von Zusammenstößen mit den Belgiern Gefangene zurüd.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich. Er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorkampfbefehle, die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei Bifel im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte an der englischen Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegshauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls.

Prinzen Leopold von Bayern.

Die meist geringe Gefechtsfähigkeit zeigte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmen nördlich der Düna, westlich von Luck und am Jbrucz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Russische Abteilungen, die in Rähen über den Sereth und den St. Georgarm der Donau gefehrt waren, wurden durch schnelle Gegenstöße vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtsanstellungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Hauptschriftleiter C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: W. Traunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Liefert Gold ab!

Goldankauffstelle Karlsruhe
Stefanienstraße 28

Offen zur Goldabgabe: Montag von 10-12 1/2 Uhr
Offen zur Auszahlung: Mittwoch von 10-12 1/2 Uhr

Goldankaufnebenstellen:
Bretten · Brudral · Durlach · Ettlingen

Bis Anfang November
Keine Sprechstunden

Dr. Huber
Arzt für **Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfleiden**

Aufruf!

Spendet Gaben zugunsten des Roten Halbmondes!

Die Verwundeten- und Krankenpflege und der äußere Sanitätsdienst des Seite an Seite mit unseren Truppen kämpfenden türkischen Heeres erheischen fortlaufend große finanzielle Opfer, zu deren Bewältigung auch das deutsche Volk seine wirksame Mithilfe nicht versagen darf. Die seit Anfang 1915 hier bestehende Sammlung hatte zwar schon erfreuliche Ergebnisse, doch ist weitere Hilfe dringend nötig.

Wir richten deshalb an die hiesige Bevölkerung wiederholt die freundliche Bitte um Zuwendung von Gaben. Auch von Auswärts werden solche gerne angenommen. Außer den bekannten Sammelstellen (Bankhäuser, Zeitungen usw.) nimmt Gaben entgegen die **Hauptankaufstelle Stadthauptkasse B im Rathaus (Postfachkonto Karlsruhe Nr. 5343, Girokonto der Sparkasse Nr. 104).**

Der Ortsauschub
für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Emser Wasser

Landhaus am Bodensee

in sonniger schöner Lage, modern und solide gebaut, 6 helle Zimmer mit Zubehör und Glashaus, laite und warme Wasserleitung, herrlicher Blick auf den See, Obstgärten, 6 Minuten vom Bahnhof Ludwigsafen entfernt, für 35 000 M. zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Angebote an die Exp. d. Karlsruh. Btg. unter E. 335.

Klinische Untersuchungen, Magensaft, Urin, Auswurf, Stuhl, Sekret, Chemisch-bakteriologisches Laboratorium
Dr. Lindner
KARLSRUHE :: Kaiserstraße 80

Tüchtige Garniererin
sodort gesucht
Elise Kling
Modistin
Kenzingen

Altpapier : Bücher : Zeitungen : Utten und Späne :: Lumpen und Eisen aller Art
soweit beschlagnahmefrei kauft zu höchsten Tagespreisen

Jakob Schneller, Rohprodukten, Karlsruhe
Durlacherstraße 34 Telefon 1597

SPIEGEL & WELS
KAISERSTR. 78

ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG

SPEZIALABTEILUNG: SPORT

Kock's Illustr. Porzellan-, Kunst- und Antiquitäten-Fibel

Prakt. Einführung für jeden Freund alter Kunst. Ca. 160 S. mit zahlr. Markentafeln, Abbildungen und 700 Biographien der hervorragend. Meister der div. Kunstzweige, nebst ca. 1100 Fachadressen.

Voreinsend. M. 5.-, Nachn. M. 5.50.

Ferner: Die haupts. europ. Porzellan-Marken-Monogr. in Steindr. f. d. Tasche. Prakt., durabel. Voreinsend. M. 3.-, Nachn. M. 3.30.

Kunstverlag ALFRED KOCK, Bremen 1.

Ein Buch für Industrielle und Handelsleute!

Das Reichswirtschaftsamt als Gesamtvertretung der Interessen von Industrie und Handel im Frieden und im Kriege

von **Dr. W. Fritzen**
Preis 80 Pfg.

Der Verfasser behandelt hier eine Frage, die gerade in diesen Tagen im Anschluß an den Kanzlerwechsel im Mittelpunkt des Interesses steht. Er verlangt ein Reichswirtschaftsamt, das insbesondere die Vertretung der Interessen von Industrie und Handel im Krieg und für den Krieg übernehme. Und bei der Gründung eines solchen sollen Vertreter der Industrie, des Groß- und Kleinhandels, sowie der Meberei mit maßgebendem Einfluß herangezogen werden. Man sieht aus dem Wenigen, daß es sich um eine große Sache handelt.

In jeder Buchhandlung erhältlich, auch vom Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Dresdner Bank

Aktienkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.

Niederlassungen im Großherzogtum Baden:
Mannheim Heidelberg Freiburg i. B.

Sorgfältige Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

B. 579

Bekanntmachung des Badischen Landespreisaamtes.

Unter Bezugnahme auf § 6 Abs. 2 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Januar dieses Jahres, den Handel mit Ersatzmitteln betr. (Ges. und Verordg.-Bl. S. 15 ff.) bringen wir nachstehend weitere zum Vertrieb im Großherzogtum Baden zugelassene und zum Vertrieb ausgeschlossene Ersatzmittel sowie Änderungen früherer Zulassungen zur öffentlichen Kenntnis:

Name der Ware	Hersteller	Inhalt oder Gewicht	Meinverkaufspreis
a. Zugelassene Mittel:			
„Sofedran“ Suppenwürze	Dr. Raff, Chem. Fabrik, Frankfurt a. M.	1 Flasche (1100 g) i. kleineren Gebinden 90 g für je 100 g	7.25 M
Reine Suppenwürze Nr. 550	Hamburger Kaffee-Import-Ges. Emil Tengelmann, Heilbronn.	1 Pfl. (200g)	1.60 M
Lacto-Cipulver	Lactoverl Gebr. Schredelsker, Horschheim bei Worms.	15 g	30 M
b. Ausgeschlossene Mittel:			
Fleischbrüh- Ersatzwürfel „Ostkrone“	G. A. Scheffler, Neukölln.	1 St.	5 M
c. Änderungen.			
1. Bisherige Genehmigung widerrufen:			
Badpulver „Gefanot“	Apotheker Neuhaus, Ottweiler bei Trier.	18-20 g	10 M
2. Preisänderung:			
Plantag - Fleischextrakt - Ersatz	Paraquay Fleischextrakt G. m. b. H., Hamburg.	30 g 1/2 Pfl. 1 Pfl.	50 M 90 M 1.65 M 3 M 5.40 M
Plantag-Fleischbrüh-Ersatzwürfel	Paraquay Fleischextrakt G. m. b. H., Hamburg.	1 St.	4 M

Karlsruhe, den 29. September 1917.
Badisches Landespreisaamt.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Spielplan.

So. 29. II. Sondervorst. „Prinz Friedrich von Domburg“. 7 bis 10 (3 M.) (erste Vorstellung mit Blumete für Schüler). — So. 30. vormittags 12 Uhr, in der Wandelhalle des I. Rang: Vortrag des Dramaturgen Dr. Rolf Roenncke über „Shakespeare's Königsdramen“ und die Reinszenierung von „König Heinrich V.“. Eintritt 50 Pf.; für Inhaber von Eintrittskarten für den 5. Okt. unentgeltlich; abends 8 Uhr: III. Sondervorst. „Die Wälfüre“. 1/2 bis 10 (4 M. 50 Pf.); abends 7 Uhr im Konzerthaus: „Heimat“ (zu Södermanns 60. Geburtstag. Ende 10 (1-3 M.). — Mo. 1. Okt., C 6: Neueinstudiert: „Zugendreunde“. 1/2 bis gegen 10 (4 M.). — Di. 3., A 5.: „Agnes Bernauer“. 7 bis 10 (4 M.). — Do. 4., C 7.: „Der Waffenschmied“. 7 bis 10 (4 M. 50 Pf.). — Fr. 5., B 7.: In neuer Bearbeitung: „König Heinrich V.“. 7 bis 10 (4 M.). Zur Einführung in diese Vorstellung findet am So. 30. vormittags 12 Uhr, ein Vortrag des Dramaturgen und Regisseurs Dr. Roenncke in der Wandelhalle des I. Ranges statt. — Sa. 6., A 6.: „Orpheus in der Unterwelt“. 7 bis 10 (4 M. 50 Pf.). — So. 7., C 8.: „Aida“. 1/2 bis 9 1/2 (4 M. 50 Pf.); abends 7 Uhr im Konzerthaus: „Vereinsmäßiger Diener gesucht“. Ende 10 (1-3 M.). Mo. 8., A 7.: „Die große Leidenschaft“. 1/2 bis 10 (4 M.) Gastspiel des Kammerjägers John Forstell. — Di. 9., „Der Barbier von Sevilla“. Do. 11.: „Rigoletto“. (6 M.). Vorverkauf für die Blumiete am Mo. 1. vormittags 10 bis 12 Uhr, B. C. A.; allgemeiner Vorverkauf von Mo. 1., mittags 3 Uhr an.

In Baden:
Do. 4., II. Sondervorst. Zum erstenmal: „Die große Leidenschaft“. 1/2 bis nach 9.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.
Gemeinsamer Bismarcktarif der Breitalbahn, Kaiserstuhlbahn und Zell-Zottnauer Eisenbahn.

Tarif-Nachtrag III ist erschienen, der die bereits bekanntgegebenen Erhöhungen infolge Einführung der Güterverkehrsabgabe und infolge Änderung der Einheits- und Abrechnungssätze für die Allgemeine Kilometer-Tariftafel enthält. E.343 Die Direktion.

Bürgerliche Rechtspflege a. Streitige Gerichtsbarkeit.
§. 834. Wiesloch. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Malermeisters Karl Wallisch von Wiesloch wurde Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf: Freitag, den 12. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Wiesloch, II. Stad. Zimmer Nr. 19.

Wiesloch, 22. Sept. 1917.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

Badischer Tarif der Staatsbahnen - Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.
Auf 1. November 1917 erscheint zum Badischen Tarif der Staatsbahnen - Badische Nebenbahnen der Nachtrag I. Die Nachträge enthalten außer den bereits im Verfügungswege bekanntgegebenen Änderungen und Ergänzungen u. a. eine Neuaufgabe der Tarifabgaben für die Ladungssätze L 1-L 4. Gleichzeitig werden die bisher in einer besonders ausgegebenen Kilometer-Tariftafel bekanntgegebenen Stücksätze S 1-S 4 in die Nachträge aufgenommen, wodurch diese besondere Kilometer-Tarif-tabelle außer Kraft tritt. Infolge anderer Aufrundung treten bei den Sätzen der Ladungsklassen L 1, L 3 und L 4 zum Teil Erhöhungen von 1 Pf. für das am Ladefläche ein, die erst ab 1. Dez. 1917 in Kraft treten. In die neuen Frachtsätze sind auch die neuen reichsgesetzten Steuerzuschläge eingerechnet. Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrs-bureau. B.847 Karlsruhe, 27. Sept. 1917. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Allgemeine Kilometer-Tariftafel.
Auf 1. Oktober 1917 wird die Allgemeine Kilometer-Tariftafel für die ordentlichen Tarifklassen und die Ausnahmestufen 1 bis 5, Ausgabe München 1917, auf Entfernungen über 105 km neu ausgegeben. Sie gilt für den badischen Binnenverkehr und für alle übrigen deutschen Güterverkehre mit Baden. Die neue Tafel enthält erhöhte Frachtsätze für Stückgut (Eilgut, Allgemeine Stückgutklasse, Spezialtarif für bestimmte Stückgüter), in den übrigen Tarifklassen infolge anderer Aufrundung zum Teil Erhöhungen von 1 Pf. für 100 kg. In die neue Tafel sind auch die neuen reichsgesetzten Steuerzuschläge eingerechnet. B.844 Der Preis der Tafel beträgt 40 Pf. Karlsruhe, 26. Sept. 1917. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Westdeutsche-Südwestdeutscher Güterverkehr.
Mit Gültigkeit ab 1. Okt. 1917 wird der Nachtrag XI zum Tarifheft 5 ausgegeben, der nur Änderungen enthält, die im Verfügungswege bereits durchgeführt sind. Gleichzeitig wird die Station Weil-Weipoldsbüchel in den Ausnahmestufen 23 für frisches Obst der Klasse 1 und 3 einbezogen. Näheres in unsern nächsten Tarifangeboten. Karlsruhe, 28. Sept. 1917. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.